

Grußwort Antikriegstag 2014, Piraten Karlsruhe

Wie viele andere war auch ich am Antikriegstag am 1. September auf dem Friedrichsplatz. Vor 75 Jahren brach an diesem Tag mit dem deutschen Überfall auf Polen der 2. Weltkrieg aus. Aus diesem Anlass wollen wir an diesem Tage den Opfern des Krieges gedenken und uns zum Frieden bekennen. Leider scheinen die unermesslichen Schrecken des Krieges in Deutschland mehr und mehr vergessen zu werden und kriegerische Einmischungen zunehmend akzeptabel.

Um die stets berechnete Skepsis bei vielen Menschen zu verringern, ob dies denn ein gerechtfertigtes und angemessenes Mittel ist, stirbt die Wahrheit in der öffentlichen Auseinandersetzung leider immer zuerst. Eines der bekanntesten Beispiele dafür ist schon etwas älteren Datums: "Deutschland wird am Hindukusch verteidigt" war und ist eine ungeheure Lüge! Man kann der damaligen Taliban-Regierung sehr vieles vorwerfen, aber nicht, dass sie Deutschland oder einen seiner NATO-Bündnispartner angegriffen hätten.

Das Grundgesetz sagt in Artikel 26 ganz klar: "Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges vorzubereiten, sind verfassungswidrig."

Entsprechend war die Bundeswehr seit ihrer Gründung lange Zeit als Verteidigungsarmee ausgelegt. Die mittlerweile erfolgte Umorientierung hin zu einer global agierenden Interventionsarmee lässt daran zweifeln, dass dies noch dem Geiste des Grundgesetzes entspricht.

Die Rechtfertigung, dass dies zur Verteidigung der Menschenrechte und unserer Werte nötig ist, schmeckt schal. Die Gräueltaten des Krieges sind der größte Widerspruch zu Menschenrechten und moralischen Werten.

Ich möchte auf zwei Dinge eingehen, die neben dem öffentlichen Eintreten für den Frieden in Karlsruhe konkret getan werden können:

Zum einen können wir mit Weltoffenheit und Toleranz hier vor Ort zu einem besseren gegenseitigen Verständnis der Menschen und einem friedlichen Miteinander beitragen. Dazu gehört auch, Flüchtlinge und Asylbewerber*innen freundlich aufzunehmen. Hier kann praktisch sehr viel von Land, Stadt und jedem*r engagierten Bürger*in getan werden.

Auch von offizieller Seite der Stadt können Zeichen gesetzt werden. Die Umbenennung von Straßen, wie dies aktuell beim Fritz-Haber-Weg gefordert wird, ist nur eine eher unwesentliche Möglichkeit dazu. Ich habe mich bereits im KIT-Studierendenparlament dafür ausgesprochen und werde dies auch im Gemeinderat tun. Ethisch halte ich die Ehre einer Straßenbenennung für den Chemienobelpreisträger, aber eben vor allem auch "Vater des Gaskrieges" und Kriegsverbrecher Fritz Haber für nicht vertretbar.

Die ethisch-moralische Ablehnung des Krieges ist grundsätzlich und gilt immer: Jeder Tag ein Antikriegstag! Aber es ist wichtig und richtig, an Gedenktagen wie dem gestrigen zusammen zu kommen; auch um zu mahnen, dass auch andere dies nicht vergessen und zu leichtfertig Krieg riskieren.

Ich möchte von ganzem Herzen allen Teilnehmer*innen danken, die sich am 1. September die Zeit genommen hatten, um ein Zeichen für den Frieden und damit für die grundlegendsten Werte des Menschseins zu setzen!

Ein besonderer Dank gilt natürlich dem DGB, dem Friedensbündnis Karlsruhe und allen anderen, die mitgeholfen haben, die Veranstaltungen zu organisieren.

Erik Wohlfeil, Stadtrat (KULT-Fraktion / PIRATEN)